

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 24

Artikel: Was ist die hellste Krone
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



L. Kriegbaum Nbg

Was ist die hellste Krone.

Was ist die hellste Krone,
Was strahlt durch Raum und Zeit,
Was ist der Menschheit Zierde?
„O Mensch, die Menschlichkeit.“

Gebunden nicht an Sprache,
An Reichtum nicht und Ruhm,
Ist Menschlichkeit das Höchste
In unserm Menschentum.

Sie fordert kein Bekenntnis,
Fragt nicht, ob Jud, ob Christ,
Fragt nicht, ob du vom Norden,
Ob du vom Süden bist.

Sie fragt nur: Tußt als Mensch du
Am Menschen deine Pflicht,
Siehst du in ihm den Bruder,
Hilfst du ihm hin zum Licht?

Suchst du ihn zu verstehen
In seiner dunklen Not?
Gibst willig ihm, was Liebe,
Was Milde dir gebot?

O Menschlichkeit, du Krone,
Du klarster Lebensschein,
Ein Armer kann dein Träger
Und durch dich König sein.

Johanna Siebel.

Der Seiler von Villeneuve.

Von Edgar Chappuis.

Im Dufte des Morgens breitete sich tiefblau der Genfersee, und den Savoyerbergen entlang zogen sich lichte, weiße Nebel.

Rudolf Kunz und sein Sohn Jean schritten nebeneinander der Seilerei entlang. Ein jeder hatte sich einen Haufen Hanf vorgebunden, den er in rhythmischem Gleichtakt abwickelte und mit geschickten, berufsgewohnten Händen kunstvoll zum langen Seile drehte. Die beiden Männer schritten baarhäuptig und schweigsam dahin, nur auf ihre Arbeit blickend. Die Sonne schien auf ihre wettergebräunten Gesichter und verlieh ihren ruhigen, blauen Augen einen warmen Glanz.

Länger und länger wurde das Seil, und immer noch gingen sie dem schmalen Landstreifen entlang, der sich zwischen dem felsigen

Seeufer und der Böschung der Simplonlinie dahinzog.

Von Zeit zu Zeit donnerte auf blanken Schienen ein Expresszug vorbei. Köpfe fremder Menschen sah man aus Wagenfenstern in die schöne Welt hinausschauen, Kinderhände winkten den beiden zu und das Bild aus einer fernen Welt, der Gruß der andern, war vorüber und ließ sie wieder allein mit der Natur und ihrem Tagewerk.

So schritten sie Stunde um Stunde, kaum sprechend, kaum den Blick erhebend. Sie hatten schon einige hundert Meter Seil vollendet, aber noch immer durfte die Arbeit nicht ruhn, denn das Geschäft blühte, und es fehlte nicht an Bestellungen. Bald hieß es in einen der vielen Hotelpaläste von Montreux Waschseile